

Wegleitung zur Prüfungsordnung über die Eidgenössische Landwirtschaftliche Meisterprüfung

Datum:1.1.2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	12
2. Ziele der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Meisterprüfung	12
3. Bildungsanbieter	12
4. Struktur der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Meisterprüfung	12
5. Anmeldung und Organisation der Modullernzielkontrollen	13
6. Zulassung zu den Modullernzielkontrollen	14
7. Kosten	14
7.1 Gebühren	14
7.2 Kosten für das Diplom	14
8. Ablauf der Modullernzielkontrollen	14
8.1 Organisation, Aufgebot, Prüfungsleiter	14
8.2 Rückzug von Modullernzielkontrollen	14
8.3 Ausschluss von Modullernzielkontrollen	14
8.4 Experten	15
9. Modullernzielkontrollen und Notengebung	15
9.1 Modullernzielkontrollen (MLZK)	15
9.2 Bewertung und Notengebung	15
9.3 Prüfungsprotokoll	15
9.4 Mindestanforderungen für den modularen Teil der Meisterprüfung	15
10. Wiederholung von Modullernzielkontrollen	15
11. Qualitätssicherung zum Erlangen des Eidg. Diploms	16
12. Erlass	17
Anhang	18

Wegleitung zur Prüfungsordnung über die Eidgenössische Landwirtschaftliche Meisterprüfung

Gestützt auf Artikel 2.31 a) der Prüfungsordnung vom 1.1.2008 über die Eidg. Meisterprüfung erlässt die Qualitätssicherungskommission (OS-Kommission) die folgende Wegleitung:

1. Einleitung

Die Weiterbildung zum Meisterlandwirt vertieft und erweitert die in der Grundbildung und der ersten Stufe der beruflichen Weiterbildung (landw. Berufsprüfung) erworbenen Kompetenzen. Die Führung des Gesamtbetriebes, die Finanzierung, das Marketing, die Agrarpolitik sowie Rechtsfragen sind die Bildungsinhalte der Meisterprüfung.

Der Eidg. Fachausweis (landw. Berufsprüfung) ist eine zwingende Zulassungsbedingung zur landwirtschaftlichen Meisterprüfung.

Die Meisterprüfung ist modular strukturiert. Die Kandidatinnen und Kandidaten müssen die erworbenen Kompetenzen in einer Abschlussprüfung unter Beweis stellen.

2. Ziele der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Meisterprüfung

An der Meisterprüfung hat sich die Kandidatin / der Kandidat darüber auszuweisen, dass sie / er die notwendigen Fähigkeiten und umfassenden Kenntnisse besitzt, einen Landwirtschaftsbetrieb wirtschaftlich, markt- und umweltgerecht zu planen, zu organisieren und zu leiten. Zudem soll sie / er sich über eine breite Allgemeinbildung ausweisen und die Multifunktionalität der Landwirtschaft in ihren Zusammenhängen darstellen können.

3. Bildungsanbieter

Als Bildungsanbieter treten die kantonalen landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentren auf.

4. Struktur der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Meisterprüfung

Die Eidgenössische Landwirtschaftliche Meisterprüfung ist in zwei Teile gegliedert:

Teil 1: Module der Meisterprüfung

Die Weiterbildung umfasst 6 Module.

Modulnummer	Modulname
M01	Angewandte Unternehmensführung
M02	Volkswirtschaft und Agrarpolitik
M03	Marketing
M04	Agrarrecht und Unternehmensformen
M05	Versicherungen, Steuern, Personalrecht/NAV
M06	Betriebskalkulation und Finanzierung

Die Bildungsinhalte des M01 werden im Rahmen der Abschlussprüfung überprüft. Die Module M02 bis M06 werden je mit einer oder mehreren Modullernzielkontrollen abgeschlossen.

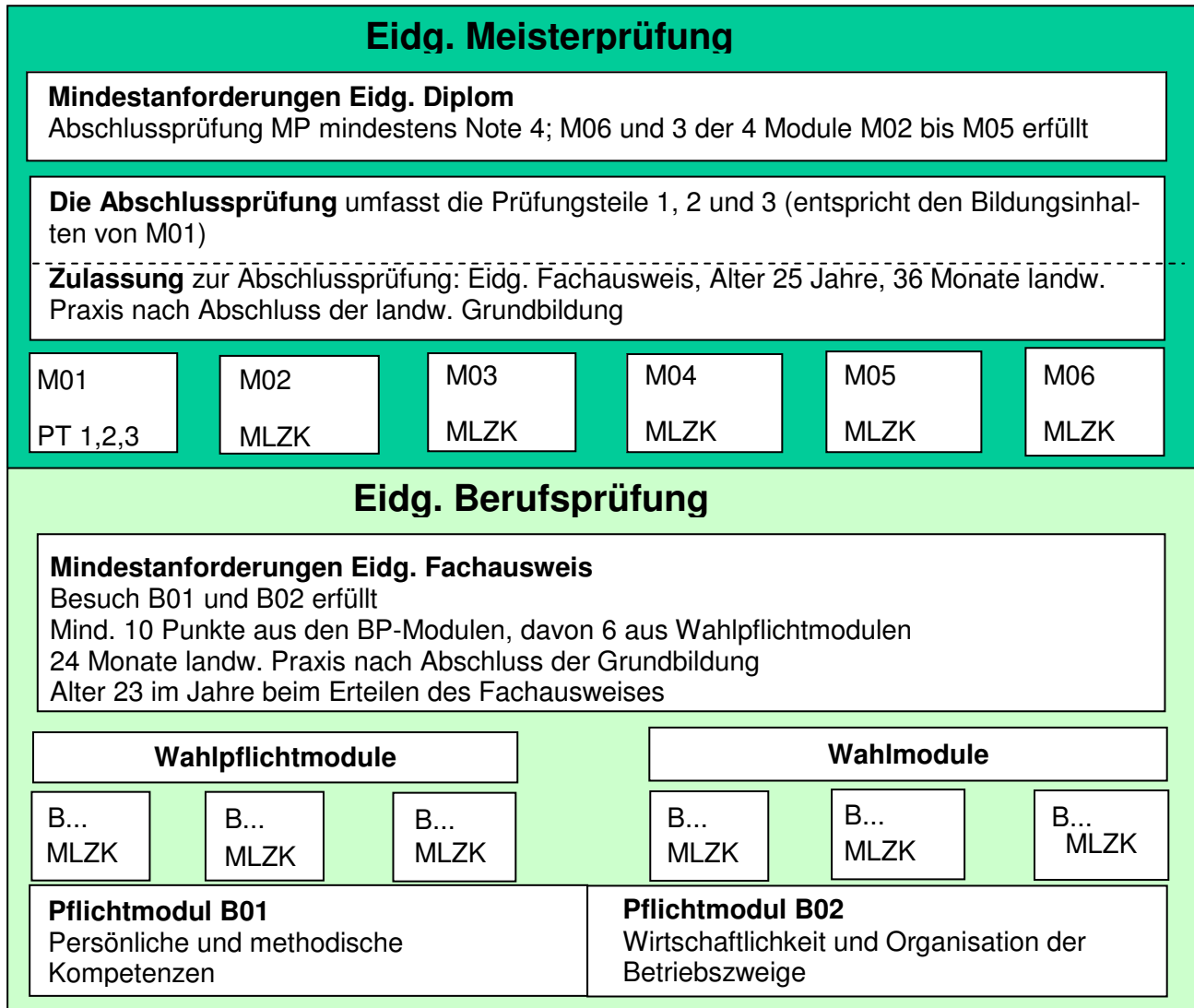
Teil 2: Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung ist modulübergreifend. Sie gliedert sich in drei Prüfungsteile (PT):

- PT 1 Betriebsstudie
- PT 2 Kurzerläuterung und Präsentation der Betriebsstudie sowie Beurteilung der Kandidatin / des Kandidaten auf dem Rundgang durch den Betrieb
- PT 3 Angewandte Unternehmensführung

In diesem Teil der Meisterprüfung erbringt die Kandidatin/der Kandidat den Beweis, dass sie/er fähig ist, die in der Berufsprüfung und im ersten Teil der Meisterprüfung erlangten Kompetenzen zu verbinden und diese in der praktischen Umsetzung auf dem Betrieb anzuwenden.

Übersicht landwirtschaftliche Berufs- und Meisterprüfung



5. Anmeldung und Organisation der Modullernzielkontrollen

Die QS-Kommission ist verantwortlich für die zentrale Ausschreibung der landwirtschaftlichen Meisterprüfung. Die Bildungsanbieter schreiben die Weiterbildung (Module und Vorbereitung auf die Abschlussprüfung) regional als Betriebsleiterschulen aus.

Die Anmeldung zu den Modullernzielkontrollen und zur Abschlussprüfung erfolgt bei den Prüforten. Diese melden die Kandidatinnen und Kandidaten gruppenweise dem SBV, Geschäftsbereich Bildung, bis spätestens 30 Tage vor den entsprechenden Prüfungsterminen.

Die Modullernzielkontrollen und die Abschlussprüfung werden nach den Vorgaben dieser Wegleitung durchgeführt. Die Prüfungsorganisation liegt in der Verantwortung der Prüfungsleiter. Ausser bei den zentralen schriftlichen Prüfungen und bei der Festlegung der Eingabefrist der Betriebsstudie sind sie frei in der Termingestaltung.

6. Zulassung zu den Modullernzielkontrollen

Zugelassen sind Kandidatinnen und Kandidaten, welche das Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Landwirtin / Landwirt, eines verwandten Berufes oder einen mindestens gleichwertigen Ausweis aus dem Bereich Landwirtschaft besitzen. Für die Zulassung zu den einzelnen Modullernzielkontrollen muss die Kandidatin / der Kandidat ausserdem die Bedingungen erfüllen, die in den Modulbeschreibungen festgehalten sind.

Die ersten Modullernzielkontrollen können erst im Jahre nach Erlangen des EFZ absolviert werden.

7. Kosten

7.1 Gebühren

Für die Modullernzielkontrollen und die Abschlussprüfung legt die QS-Kommission Prüfungsgebühren fest.

Die Prüfungsgebühren, die von den Prüforten erhoben werden, richten sich nach den Vorgaben der Kantone. Die QS-Kommission gibt für die Gebühren der dezentralen Prüfungen Empfehlungen ab.

7.2 Kosten für das Diplom

Für die Erstellung des Diploms und den Eintrag in das amtliche Register der Diplominhaberinnen und -inhaber wird vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eine Gebühr erhoben.

8. Ablauf der Modullernzielkontrollen

8.1 Organisation, Aufgebot, Prüfungsleiter

Für die Organisation, Einladung und Durchführung der dezentralen Modullernzielkontrollen sind die Prüforte zuständig. Die Verantwortung liegt beim Prüfungsleiter.

Die Prüfungstermine der zentralen Modullernzielkontrollen werden von der QS-Kommission festgelegt. Die Kandidatinnen und Kandidaten sind mindestens zwei Wochen vor der Prüfung aufzubieten. Mit dem Aufgebot erhalten sie:

- a) das Prüfungsprogramm mit Orts-, Datum- und Zeitangabe. Zudem erhalten sie die Mitteilung über die zugelassenen Hilfsmittel,
- b) die Expertenliste.

8.2 Rückzug von Modullernzielkontrollen

Ein Rückzug von Modullernzielkontrollen innerhalb von 30 Tagen vor dem Prüfungstermin ist nur bei Vorliegen eines entschuldbaren Grundes möglich. Als entschuldbare Gründe gelten namentlich:

- a) unvorhergesehener Militär-, Zivilschutz- oder Zivildienst,
- b) Krankheit, Unfall oder Mutterschaft,
- c) Todesfall im engeren Umfeld.

Der Rückzug muss der Prüfungsleitung unverzüglich schriftlich mitgeteilt, begründet und belegt werden.

8.3 Ausschluss von Modullernzielkontrollen

Kandidierende, die bezüglich Zulassungsbedingungen wissentlich falsche Angaben machen oder die Prüfungsleitung bzw. die QS-Kommission auf andere Weise zu täuschen versuchen, werden nicht zu Modullernzielkontrollen zugelassen.

Von Modullernzielkontrollen wird ebenso ausgeschlossen, wer:

- a) unzulässige Hilfsmittel verwendet;
- b) die Prüfungsdisziplin grob verletzt;
- c) die Expertinnen und Experten zu täuschen versucht.

Der Ausschluss von der Prüfung muss von der QS-Kommission verfügt werden. Bis ein rechtsgültiger Entscheid vorliegt, hat die Kandidatin/der Kandidat Anspruch darauf, Modullernzielkontrollen unter Vorbehalt zu absolvieren.

8.4 Experten

Bei den mündlichen Prüfungen bewerten mindestens zwei Expertinnen/Experten die Modullernzielkontrollen und legen gemeinsam die Note fest.

Das Expertenteam besteht aus einer Praxisexpertin/einem Praxisexperten (in der Regel Meisterlandwirtin/Meisterlandwirt) und einer Lehrkraft (in der Regel die im Modul unterrichtende Person). Die Expertinnen/Experten werden durch die Prüfungsleitung eingesetzt.

Schriftliche Prüfungen werden von einer Expertin oder einem Experten korrigiert. Eine weitere Expertin oder ein Experte ist beizuziehen, wenn die schriftliche Prüfung mit der Note 4 oder tiefer bewertet wird.

Verwandte sowie gegenwärtige und frühere Vorgesetzte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kandidatin/des Kandidaten treten bei der Prüfung als Expertinnen/Experten in den Ausstand.

9. Modullernzielkontrollen und Notengebung

9.1 Modullernzielkontrollen (MLZK)

Die Art der Modullernzielkontrolle (mündlich, schriftlich, schriftlich und mündlich, Projektarbeit...) sowie die Dauer werden in den Modulbeschreibungen definiert.

9.2 Bewertung und Notengebung

Jedes Modul wird mit „erfüllt“ oder „nicht erfüllt“ bewertet.

Die Leistungen können nach den Vorgaben der QS-Kommission zudem mit Noten von 6 bis 1 bewertet werden. Die Note 4 und höher bezeichnen Leistungen als „erfüllt“; Noten unter 4 bezeichnen Leistungen als „nicht erfüllt“. Andere als halbe Zwischennoten sind nicht zulässig.

Eine unbrauchbare oder nicht ausgeführte Arbeit sowie eine unentschuldigte Absenz bei den Modullernzielkontrollen werden mit der Note 1 bewertet.

Das Prüfungsergebnis wird den Kandidatinnen und Kandidaten in einem Notenausweis mitgeteilt.

9.3 Prüfungsprotokoll

Bewertungen der Modullernzielkontrollen werden bei mündlichen Prüfungen in einem Prüfungsprotokoll und bei schriftlichen Prüfungen in der Korrektur der Aufgaben festgehalten. Die Prüfungsprotokolle sind durch beide Experten zu unterzeichnen.

Die Prüfungsprotokolle sind nicht öffentlich. Sie werden nur bei einer beabsichtigten Einsprache der Kandidatin / dem Kandidaten zur Lektüre vorgelegt.

9.4 Mindestanforderungen für den modularen Teil der Meisterprüfung

Die Kandidatinnen / die Kandidaten erfüllen den modularen Teil der Meisterprüfung wenn sie:

- a) 3 der 4 Module M02 bis M05 und
- b) das Modul M06 erfüllt haben

10. Wiederholung von Modullernzielkontrollen

Wer eine Modullernzielkontrolle nicht bestanden hat, kann zu Wiederholungen am nächsten Prüfungstermin zugelassen werden. Die Prüfungstermine werden durch die QS-Kommission bzw. durch die Prüfungsleitung festgelegt.

11. Qualitätssicherung zum Erlangen des Eidg. Diploms

Der Vollzug der Prüfungsordnung zum Erlangen des Eidg. Diploms stützt sich auf den Einsatz der folgenden Gremien ab:

- OdA AgriAli**Form**
- Koordinationsgruppe (Koord- Gr)
- QS-Kommissionen von AGORA und SBV (QS-K)
- Fachausschuss für die Berufs- und Meisterprüfung der QS-K (nur D-CH)
- Prüferte (Pr-O)

Die Aufgaben der drei erstgenannten Gremien sind in Artikel 2.41 der entsprechenden Prüfungsordnung festgehalten.

Die einheitliche und gesamtschweizerische Umsetzung der Qualitätssicherung der Modullernzielkontrollen sind in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

Massnahmen	zuständig
Detaillierte Beschreibung der Lernziele und Lerninhalte für jedes Modul sowie Festlegung der angestrebten Kompetenzart und der Kognitionsstufe	Koord-Gr
Festlegung der Prüfungsart(en) für jedes Modul	Koord-Gr
Zentrale Aufgabenstellung und Korrektur bei den entsprechenden Modulen	QS.K
Erarbeiten und Aktualisieren der Prüfungssituationen bei mündlichen Modullernzielkontrollen, Festlegung der Bewertungskriterien	QS-K
Vorgeben der zugelassenen Prüfungshilfsmittel	QS-K
Erarbeiten von Prüfungsunterlagen für bestimmte Module	QS-K/Pr-O
Überprüfung der von den Prüferten erarbeiteten Prüfungsaufgaben	OS-K
Ernennung der Experten (pro Modul je ein Praxisexperte und ein Experte der schulischen Bildung)	QS-K/Pr-O
Wechsel der Praxisexperten zwischen den Prüferten	QS-K/Pr-O
Zentrale Auswertung der Prüfungsergebnisse und Analyse über alle Prüferte	QS-K
Weiterbildung und Instruktion der Experten	OS-K

Die QS-Kommission des SBV delegiert bestimmte Aufgaben an den Fachausschuss für die Berufs- und Meisterprüfung. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Präsident der QS-Kommission, Präsidenten der Fachgruppen und dem Leiter des Geschäftsbereichs Bildung. Die Delegationen sind in einer separaten Arbeitsanweisung geregelt.

Die Qualitätssicherungskommissionen von SBV und AGORA setzen zudem pro Tätigkeitsbereich (Pflanzenbau, Tierhaltung und Agrarwirtschaft) eine Fachgruppe ein, um die Qualitätssicherung zu vervollständigen. Diese Fachgruppen setzen sich aus Vertretern der QS-Kommission, Praxis- und Unterrichtsexperten des entsprechenden Bereiches ein. Sie werden durch ein Mitglied der QS-Kommission geleitet.

Jedes Modul ist einer der drei Fachgruppen zugewiesen. Die Fachgruppen bearbeiten die in der oben stehenden Tabelle definierten Aufgaben im Auftrag der QS-Kommission. Die Ergebnisse werden den Bildungsanbietern und Prüferten für die Organisation und Durchführung der Modullernzielkontrollen in geeigneter Form übermittelt.

Die Fachgruppen der QS-Kommissionen von SBV und AGORA arbeiten im Hinblick auf eine gesamtschweizerisch einheitliche Prüfungsdurchführung regelmässig zusammen.

12. Erlass

Diese Wegleitung wird durch die QS-Kommission des SBV beschlossen und tritt per 1.1.2008 in Kraft.

Brugg, in November 2006

Der Präsident der QS-Kommission

Der Sekretär der QS-Kommission

sig. Peter Kuchler

sig. Jakob Rösch

Anhang

1. Beschreibung der Module

M01	Angewandte Unternehmensführung
Voraussetzungen	Das Modul steht Personen offen, die die Module B01 und B02 der landwirtschaftlichen Berufsprüfung abgeschlossen haben oder die entsprechenden Kenntnisse anderweitig erworben haben und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen. Das Modul M06 der landwirtschaftlichen Meisterprüfung kann gleichzeitig mit diesem Modul besucht oder vorher abgeschlossen werden.
Lernziele	Nach Abschluss des Moduls sind die Lernenden fähig ... <ul style="list-style-type: none">• die Methode der strategischen Planung in einem landwirtschaftlichen Unternehmen praktisch anzuwenden,• den Umsetzungsplan für Zukunftsvarianten aufzustellen und ein geeignetes Controlling vorzuschlagen,• ihre Betriebsstudie inhaltlich korrekt zu planen und zeitgerecht zu erstellen,• ihren Betrieb/ihre Betriebsstudie professionell und mit geeigneten Hilfsmitteln kurz zu präsentieren,• ihren Betrieb auf dem Rundgang überzeugend zu kommentieren,• ihre Handlungskompetenzen in der Unternehmensführung und im Projektmanagement aufzuzeigen.
Inhalte	Strategische Unternehmensführung, Planung und Abfassung der Betriebsstudie, Kurzerläuterung und Präsentation der Betriebsstudie, Rundgang durch den Betrieb, angewandte Unternehmensführung.
Niveau	Höhere Fachprüfung/Meisterprüfung
Lernzeit	Das Modul umfasst 40 Stunden Lernzeit (ca. 25 Stunden Unterrichtspräsenz und 15 Stunden übrige Lernzeit). Die Abfassung der Betriebsstudie (300 bis 400 Stunden) ist in der Lernzeit nicht enthalten.
Angebotsform	Halbtages- und Tageskurse.
Lernzielkontrolle	Die erworbenen Kompetenzen werden an der Abschlussprüfung der landwirtschaftlichen Meisterprüfung geprüft.
Anerkennung	Das Modul wird als Vorbereitung auf die Abschlussprüfung der landwirtschaftlichen Meisterprüfung empfohlen.
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungszentren.
Gültigkeitsdauer	-
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf
Bemerkungen	Das Kapitel über die Abschlussprüfung der Wegleitungen zum Reglement über die landwirtschaftliche Meisterprüfung ist integrierter Bestandteil dieses Moduls. Das Modul ist sinnvollerweise als Begleitung im Jahr der Abfassung der Betriebsstudie zu belegen und dient als Wegweiser in der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung.

Lernziele/Kompetenzen

	Am Ende des Moduls ist der /die Teilnehmende fähig ...	FaK	MeK	Sek	SoK
1.	... die Methode der strategischen Planung in einem landwirtschaftlichen Unternehmen zu beschreiben (K1, K2)	X	X		
2.	... ein landwirtschaftliches Unternehmen und sein Umfeld zu analysieren (K6)	X	X	X	X
3.	... die Stärken und Schwächen sowie Chancen und Gefahren von einem landwirtschaftlichen Unternehmen herauszukristallisieren und zu gewichten (SWOT-Analyse)(K6)	X	X	X	X
4.	... messbare, persönliche und betriebliche Ziele, die kurz-, mittel- und langfristig ausgerichtet sind, zu entwickeln (K3, K5)	X	X	X	X
5.	... Grundstrategien/Visionen aus der SWOT-Analyse für seinen Betrieb abzuleiten und zwei Zukunftsvarianten zu planen (K3, K5)	X	X	X	
6.	... sich für eine der möglichen Zukunftsvarianten zu entscheiden (K3, K6)	X	X	X	X
7.	... den Umsetzungsplan und das Controlling für die gewählte Zukunftsvariante zu erstellen (K3, K5)	X	X	X	
8.	... eine Betriebsstudie gemäss Anleitung zu planen und zeitgerecht zu erstellen (K3, K5)	X	X	X	X
9.	... seinen Betrieb/ seine Betriebsstudie mit geeigneten Hilfsmitteln übersichtlich gegliedert darzustellen und mündlich in ca. 15 Minuten überzeugend zu präsentieren (K3, K5)	X	X	X	
10.	... seinen Betrieb/ seine Betriebszweige auf dem Rundgang durch den Betrieb überzeugend vorzustellen sowie quantitativ und qualitativ zu beurteilen bezüglich technischer, ökonomischer, ökologischer und sozialer Bedeutung (K4, K6)	X	X	X	X
11.	... seine gewählte Zukunftsvariante zu begründen und deren Machbarkeit realistisch zu beurteilen (K6)	X	X	X	X
12.	... die Erfolgskriterien eines Unternehmens aufzuzählen und diese in den Zusammenhang seiner Betriebsführung zu stellen (K1, K5)	X	X	X	X
13.	... die Unternehmerrisiken (Worstcase-Szenarien) im Betrieb abzuschätzen und sie in seine Betriebsführung einzubeziehen (K6)	X	X	X	X
14.	... seine Handlungskompetenzen unter Beweis zu stellen, um ein Betriebsprojekt aufzubauen und zu leiten (K3, K5)	X	X	X	X

Voraussetzungen	Das Modul steht allen Personen offen, die sich für gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Zusammenhänge rund um die Landwirtschaft interessieren und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen.
Lernziele	<p>Nach Abschluss des Moduls</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Sie einen Überblick über aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen und können Konsequenzen für die Landwirtschaft auf nationaler, regionaler und Betriebsebene abschätzen • sind Ihnen Funktion und Inhalte von EU und WTO bekannt und können Sie die Bedeutung für die Schweiz beurteilen • können Sie unterschiedliche Bedürfnisse gegenüber der schweizerischen Landwirtschaft beurteilen, Mechanismen der politischen Entscheidungsfindung einordnen und Ihre eigenen Interessen wirkungsvoll vertreten • können Sie die staatlichen Massnahmen im Agrarsektor erläutern und deren Wirkung auf nationaler, regionaler und Betriebsebene aufzeigen
Inhalte	Funktionen der Landwirtschaft in einer modernen Volkswirtschaft, EU und ihre Agrarpolitik, Welthandelsorganisation (WTO) und deren Einfluss auf die Schweiz, Schweizerische Agrarpolitik, Aufgaben landwirtschaftlicher Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit, Argumentarium für eine einheimische Landwirtschaft, Diskussion mit Vertretern wichtiger Akteure in der Agrarpolitik (z.B. Bundesamt für Landwirtschaft, Bauernverbände, Konsumentenvertreter, Grossverteiler, Aussenwirtschaft, Umweltschutz, u. a.)
Niveau	Höhere Fachprüfung / Meisterprüfung
Lernzeit	Das Modul umfasst 40 Stunden Lernzeit, wovon ca. 30 Stunden Veranstaltungen und 10 Stunden individuelle Vor- und Nachbereitung
Angebotsform	Je nach Anbieter, Block- oder Tageskurse
Lernzielkontrolle	Schriftlich mit Fallbeispielen oder mündliche gestützt auf zum voraus bekannte Fragestellungen.
Anerkennung	Die erfolgreiche Lernzielkontrolle wird als Teilabschluss für die Meisterprüfung Landwirtschaft / verschiedene Spezialberufe und für die Höhere Fachprüfung für Bäuerinnen anerkannt
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungszentren
Gültigkeitsdauer	5 Jahre ab Bestehen der Lernzielkontrolle
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf
Bemerkungen	keine

Lernziele/Kompetenzen

Der Kursabsolvent / die Kursabsolventin soll ... können	FaK	MeK	SeK	SoK
1. ... die Funktion der Landwirtschaft und seines Betriebes in der Volkswirtschaft (Multifunktionalität) erläutern (K2)	X	X	X	X
2. ... die soziale Marktwirtschaft beschreiben und an Beispielen aufzeigen, wie diese in der Schweiz umgesetzt wird (K4)	X			X
3. ... aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen analysieren und mögliche Konsequenzen für die Landwirtschaft auf nationaler und regionaler Ebene und für seinen Betrieb ableiten (K4)	X	X	X	
4. ... die Bedeutung wirtschaftlicher Beziehungen der Schweiz zu anderen Ländern beschreiben und Konsequenzen für die schweizerische Agrarpolitik aufzeigen (K4)	X			
5. ... Ziele, Strukturen und Organisation der EU und wichtige Grundsätze der EU-Agrarpolitik erläutern und die Situation der Landwirtschaft in der EU mit den Verhältnissen in der Schweiz vergleichen (K4)	X			
6. ... Ziele, Strukturen und wichtigste Inhalte der WTO erläutern und deren Bedeutung für die schweizerische Volkswirtschaft und im speziellen für die Landwirtschaft aufzeigen (K4)	X	X		
7. ... den Aufbau der schweizerischen Gesetzgebung und die Mechanismen der politischen Entscheidungsfindung beschreiben (K2)	X			
8. ... die Rolle von Parlament, Regierung und Verwaltung in der Agrarpolitik beschreiben (K2)	X			
9. ... das Instrumentarium der schweizerischen Agrarpolitik beschreiben und die Bedeutung der verschiedenen Instrumente auf nationaler und regionaler Ebene und für seinen Betrieb aufzeigen (K4)	X	X	X	
10. ... einem Laien gegenüber wichtige staatliche Massnahmen im Agrarsektor erläutern und begründen (K2)			X	X
11. ... die Rolle von politischen Parteien, Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften, Konsumentenorganisationen und weiteren Interessenverbänden von nationaler Bedeutung aufzeigen und die unterschiedlichen Bedürfnisse an die schweizerische Landwirtschaft beurteilen (K6)	X	X		X
12. ... für die wichtigen Absatzmärkte seines/ihres Betriebes staatliche Eingriffe beurteilen (K6)	X	X	X	
13. ... Aufbau, Ziele und Tätigkeiten wichtiger landwirtschaftlicher Organisationen von schweizerischer Bedeutung erläutern, ihre Wirksamkeit für die Branche beurteilen und deren Bedeutung für seinen eigenen Betrieb herleiten (K6)	X		X	X

Voraussetzungen	Das Modul steht allen Personen offen, welche sich für Marketing in der Landwirtschaft interessieren und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen.
Lernziele	Nach Abschluss des Moduls <ul style="list-style-type: none"> • haben Sie einen Einblick in wichtige Analyse- und Planungsmethoden im Bereich des Marketings • sind Sie in der Lage, den Einsatz einzelner Marketinginstrumente zu planen • können Sie selbständig ein einfaches Marketingkonzept entwerfen und umsetzen • sind Sie sensibilisiert für Zusammenhänge rund um Marktfragen, beobachten das Marktgeschehen und gesellschaftliche Trends aufmerksamer und leiten daraus direkte Folgen auf die Landwirtschaft ab.
Inhalte	Marketingdenken: Marketingdenken im Wandel der Zeit, von der Produktorientierung zur Nachfrageorientierung, grundsätzliche Marketingphilosophien Marketingstrategien: Marktdurchdringung, Marktentwicklung, Produkteentwicklung, Diversifikation, Lebenszyklus eines Produktes, Kern- und Zusatznutzen Marketinginstrumente: Marktforschung, Produktgestaltung (Qualitätssicherung, Produkthaftpflicht, Lebensmittelrecht, AOC, GGA), Sortimentsgestaltung, Preisgestaltung, Kommunikation (PR, Werbung, Verkaufsförderung), Distribution Marketingkonzepte: von der Idee zum Konzept (Grundlagen der Marketingkonzepte), planen und umsetzen von Marketingkonzepten
Niveau	Höhere Fachprüfung / Meisterprüfung
Lernzeit	Das Modul umfasst 60 Stunden Lernzeit, wovon ca. 40 Stunden Veranstaltungen im Plenum und in Kleingruppen und ca. 20 Stunden individuelle Arbeiten
Angebotsform	Je nach Anbieter, Block- oder Tageskurse
Lernzielkontrolle	Die TeilnehmerInnen präsentieren und begründen das von Ihnen vorgängig erarbeitete Marketingkonzept für ein Fallbeispiel und beantworten schriftlich oder mündlich Fragen aus dem Gebiet des Marketings.
Anerkennung	Die erfolgreiche Lernzielkontrolle wird als Teilabschluss für die Meisterprüfung Landwirtschaft / verschiedene landwirtschaftliche Spezialberufe und für die höhere Fachprüfung der Bäuerinnen anerkannt.
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungszentren
Gültigkeitsdauer	5 Jahre ab Bestehen der Lernzielkontrolle
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf
Bemerkungen	keine
Bildungsziel	Die Kursabsolventen und -absolventinnen haben fachliche Kenntnisse und methodische Hilfsmittel, welche es ihnen erlauben für ein kleineres Unternehmen angepasste Marketingmassnahmen zu planen und umzusetzen. Sie sind zudem in der Lage grössere Marketingkonzepte zu verstehen und die daraus folgenden Auswirkungen abzuschätzen.

Lernziele/Kompetenzen

Der Kursabsolvent/die Kursabsolventin soll ... können	FaK	MeK	SeK	SoK
1. ... die Entwicklung von der Produktions- zur Marketingorientierung und deren Folgen aufzeigen (K3)	X			
2. ... verschiedene grundsätzliche Marketingstrategien anschaulich darstellen (K2)	X	X		
3. ... den Lebenszyklus eines Produktes an Hand konkreter Beispiele erklären (K2)	X			
4. ... verschiedene Grundsätze der Marktforschung beschreiben und an einfachen Beispielen anwenden (K3)	X	X	X	
5. ... wichtige Grundsätze der Produkt- und Sortimentsgestaltung erläutern und deren Umsetzung für ein Beispiel aus ihrem Erfahrungsbereich skizzieren (K3)	X	X	X	
6. ...den Wert von Marken und Labels aufzeigen und die Bedeutung einer Marke im Marketing aufzeigen	X		X	
7. ... die notwendigen und gesetzlich vorgeschriebenen Schritte zur Qualitätssicherung aufzählen und die Bedeutung der geschützten Ursprungsbezeichnung (AOC) und der geschützten geografischen Angabe (GGA) erläutern	X			
8. ... an konkreten Beispielen aufzeigen, nach welchen Kriterien Preise festgesetzt werden (K4)	X	X		
9. ... für konkrete Produkte und Dienstleistungen geeignete Kommunikationsmassnahmen vorschlagen (K5)	X	X	X	X
10. ... die Multifunktionalität als Dienstleistung der Landwirtschaft kommunizieren	X	X	X	
11. ... die verschiedenen Kommunikationsinstrumente erklären, klar unterscheiden und für eine konkretes Beispiel gezielt anwenden (K5)	X	X	X	
12. ... verschiedene Distributionswege beschreiben und für vorgegebene Produkte konkrete Möglichkeiten skizzieren (K5)	X	X	X	
13. ... unter Einbezug verschiedener Marketinginstrumente ein Marketingkonzept entwerfen und umsetzen (K5)	X	X	X	X
14. ... wichtige Elemente und Vorgehensschritte an Hand eines Fallbeispielles erklären und mit Hilfe des Projektmanagements umsetzen (K3)	X	X	X	X

Voraussetzungen	Das Modul steht allen Personen offen, welche sich für das Agrarrecht und die in der Landwirtschaft üblichen Unternehmensformen interessieren und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen.
Lernziele	<p>Nach Abschluss des Moduls</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Sie die rechtlichen Vorschriften, soweit diese für eine Betriebsübernahme, eine Geschäftsgründung, eine überbetriebliche Zusammenarbeit und die korrekte Betriebsführung von Bedeutung sind. • verstehen Sie die Berechnung des Ertragswertes und anderer Wertarten und besitzen Sie eine Übersicht über den Markt landwirtschaftlicher Liegenschaften • können Sie geeignete Unternehmens- und Zusammenarbeitsformen auswählen und in konkreten Situationen anwenden. • kennen Sie die Auswirkungen der Zonen- und Raumplanung auf die Landwirtschaft
Inhalte	Eigentumsrechte, bäuerliches Bodenrecht, landwirtschaftliches Pachtrecht, Ehe- und Erbrecht, Güterrecht, Vertragsrecht, Nutzniessungsrecht (Wohnrecht), Raumplanungsrecht, Wertarten und deren Berechnung, Verschiedene Gesellschaftsformen, Überbetriebliche Zusammenarbeitsformen.
Niveau	Höhere Fachprüfung / Meisterprüfung
Lernzeit	40 Stunden, davon ca. 30 im Unterricht und ca. 10 eigenes Studium
Angebotsform	Block- oder Tageskurse
Lernzielkontrolle	Schriftlich oder mündlich mit Fallbeispielen, gestützt auf zum Voraus bekannte Fragestellungen.
Anerkennung	Die erfolgreiche Lernzielkontrolle wird als Teilabschluss für die Meisterprüfung Landwirtschaft / verschiedene Spezialberufe und für die Höhere Fachprüfung für Bäuerinnen anerkannt
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungszentren
Gültigkeitsdauer	5 Jahre ab Bestehen der Lernzielkontrolle
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf
Bemerkungen	keine

Lernziele/Kompetenzen

Der Kursabsolvent / die Kursabsolventin soll ... können	FaK	MeK	SeK	SoK
1. ... an Beispielen vertragliche Regelungen bei der Betriebsübernahme beurteilen (Kauf, Abtretung, Nutzniessung, Wohnrecht, Naturalien, Gewinnanteilsrecht, Rückkaufsrecht etc.) und die daraus entstehenden Verantwortlichkeiten aufzeigen (K6)	X	X	X	X
2. ... menschliche und wirtschaftliche Folgen der Übernahme beschreiben und Formen des Wohnens, Zusammenarbeitens und Zusammenlebens beurteilen (K6)	X			X
3. ... eine für einen Betrieb geeignete Zusammenarbeit zwischen den Generationen vorschlagen (Angestelltenverhältnis, Arbeitsorganisation, Nebenerwerb, etc.) (K5)	X		X	X
4. ... mit Unterlagen einen landwirtschaftlichen Pachtvertrag für Einzelparzellen und Gewerbe korrekt abschließen, zuständige Stellen nennen und den Rechtsweg bei Streitigkeiten erläutern (K3)	X	X	X	X
5. ... Steuer- und Versicherungsfragen aufzeigen, die sich aus der Betriebsübergabe ergeben (K3)	X	X		
6. ... güter- und erbrechtliche Fragen, die sich bei der bäuerlichen Betriebsübergabe ergeben nachschlagen und erläutern (K2)	X	X		
7. ... anhand von Beispielen den Ablauf einer güter- und erbrechtlichen Auseinandersetzung erklären und die Art und den Spielraum zum Gestalten der güter- und erbrechtliche Teilung aufzeigen (K2)	X	X		
8. ... ein landw. Pächtervermögen nach Nutzwert schätzen und einen Übernahmevertrag dafür formulieren (K5)	X	X		
9. ... das Vorgehen beim Schätzen des Ertragswertes erklären und eine Schätzung kommentieren (K2)	X	X		
10. ... einen Vergleich zwischen Verkehrs- und Ertragswert einer Liegenschaft anstellen und die wirtschaftlichen Folgen beurteilen (K6)	X	X		
11. ... Bereiche, Stufen und Rechtsformen der überbetrieblichen Zusammenarbeit diskutieren (K4)	X	X		X
12. ... Kostensenkungspotentiale abschätzen und Vor- und Nachteile der überbetrieblichen Zusammenarbeit, vor allem auch die menschlichen, aufzeigen (K4)	X		X	X
13. ... als Beteiligte die Rechte und Pflichten in einem Verein, einer Genossenschaft, einer AG oder GmbH wahrnehmen (K3)	X			X
14. ... die zur Gründung einer Gesellschaft (Einfache Gesellschaft, AG, GmbH, Genossenschaft) notwendigen Schritte einleiten (K3)		X		X
15. ... für Nebenerwerbsbetriebe und für verschiedene Formen der Zusammenarbeit angepasste Gesellschaftsformen und geeignete Vertragsbestimmungen vorschlagen (K5)	X	X	X	X
16. ... die Bedeutung von Raumplanung und Zonenvorschriften für die Bewirtschaftung und Entwicklung des Betriebes erklären (K2)	X	X		
17. ... den Planungsablauf erläutern (K2) und die Mitwirkungsmöglichkeiten des Grundeigentümers wahrnehmen (K3)	X	X		
18. ... die gesetzlichen Nutzungsbeschränkungen erläutern (K2) und deren Auswirkungen auf den Betrieb beurteilen (K6)	X	X		

Voraussetzungen	Das Modul steht allen Personen offen, die sich für Versicherungen, Steuern und Personalrecht im Bereich Landwirtschaft interessieren und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen.
Lernziele	<p>Die Teilnehmenden werden befähigt, Versicherungen, Vorsorge und Steuern zu planen, zu optimieren und landwirtschaftliche Arbeitsverhältnisse zu regeln.</p> <p>Nach Abschluss des Moduls</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Sie einen Überblick über Ziele und Zweck der staatlichen Sozialwerke • können Sie Vorschläge machen für die zweckmässige Regelung der Personenversicherungen und der beruflichen Vorsorge für die Unternehmerfamilie und für familieneigene Arbeitnehmer • können Sie die Versicherung der Sach- und Vermögenswerte in Ihrem betrieblichen und privaten Bereich beurteilen • haben Sie einen Überblick über Prinzipien und Begriffe des Steuerwesens • können Sie die steuerlichen Folgen von Investitionen, Abschreibungen und Geldanlagen richtig einschätzen • können Sie Arbeitsverhältnisse gemäss arbeitsvertraglichen Vorschriften und nach zwischenmenschlichen Aspekten korrekt und angemessen regeln • können Sie wichtige Grundsätze der Mitarbeiterführung aufzeigen
Inhalte	<p>Grundsätze der Risikopolitik, staatliche Sozialwerke, private Vorsorge, Risikoversicherung und Pensionskassenversicherung, Sachversicherungen für Familie, Betrieb und Motorfahrzeuge.</p> <p>Direkte und indirekte Steuern, Grundlagenerhebung, Aufzeichnungspflicht, Auswirkungen von Investitionen und Abschreibungen, Steuerplanung</p> <p>Arbeitsvertragliche Vorschriften von OR und NAV, Lohnabrechnung.</p>
Niveau	Höhere Fachprüfung / Meisterprüfung
Lernzeit	Das Modul umfasst 40 Stunden Lernzeit, wovon ca. 30 Stunden Unterrichtszeit und ca. 10 Stunden übrige Lernzeit
Angebotsform	Je nach Anbieter, Block- oder Tageskurse
Lernzielkontrolle	Mündlich
Anerkennung	Im Rahmen der Abschlussprüfung MP / höhere Fachprüfung muss der Kandidat/die Kandidatin die Versicherungen von Betrieb und Familie erläutern.
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungszentren
Gültigkeitsdauer	5 Jahre ab Bestehen der Lernzielkontrolle
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf
Bemerkungen	gleichzeitige Versicherungsbearbeitung für Betrieb und Familie individuell mit Berater ist empfehlenswert

Lernziele/Kompetenzen

Der Kursabsolvent/die Kursabsolventin soll ... können	FaK	MeK	SeK	SoK
1. ... die 4 Grundsätze der Risikopolitik erläutern (K2)	X	X		
2. ... die staatlichen Sozialwerke und die Beiträge von Arbeitnehmer und Arbeitgeber erläutern (K2)	X			
3. ... die obligatorischen und freiwilligen Personenversicherungen erläutern (K2)	X			
4. ... die sozialen Absicherungen für Mutterschaft, Arbeitslosigkeit, Alter, Tod und Invalidität sowohl für die Unternehmerfamilie als auch für die Angestellten und Aushilfen anwenden und beurteilen	X	X	X	
5. ... den Kranken- und Unfallversicherungsschutz sowohl für die Unternehmerfamilie als auch für die Angestellten und Aushilfen anwenden und beurteilen (K4)	X	X	X	
6. ... die üblichen Sachversicherungen in einem Landwirtschaftsbetrieb (Haftpflicht, Gebäude und Mobiliar, Hagel, Vieh) erläutern und zweckmässig anwenden (K3)	X	X		
7. ... die Schadengrösse bei einem Feuer- oder Elementarschaden berechnen (K3)	X	X		
8. ... anhand eines Versicherungsportefeuilles eines Bauernbetriebes zeigen, wie die Risiken gedeckt und wie allfällige Fehler korrigiert werden (K5)	X	X		
9. ... die direkten und indirekten Steuern erläutern und nennen, welche Steuern von wem erhoben werden (K2)	X			
10. ... das Prinzip und die Auswirkungen der Steuerprogression erläutern (K2)	X			
11. ... die Bedeutung der verschiedenen Steuern für einen landwirtschaftlichen Betrieb und für verschiedene Gesellschaftsformen (einfache Gesellschaft, Genossenschaft, AG, GmbH, Stiftung) aufzeigen (K2)	X			
12. ... die Grundsätze der Buchführung für die Einkommens- und Vermögensermittlung erläutern (K2)	X	X		
13. ... die steuerlichen Auswirkungen von Investitionen, Abschreibungen, der privaten und beruflichen Vorsorge und weiteren Massnahmen der Unternehmensführung erläutern und für einen Betrieb zweckmässige Folgerungen aufzeigen (K5)	X	X		
14. ... die Ermittlung des steuerbaren Einkommens und Vermögens für einen Landwirtschaftsbetrieb beschreiben und deren Bedeutung für den Erhalt von Unterstützungen erklären (Direktzahlungen, Prämienverbilligung Krankenkasse, Stipendien, Strukturverbesserungsmassnahmen) (K2)	X	X		
15. ... das Rekursverfahren der Steuerveranlagung anwenden (K3)	X	X		X
16. ... die arbeitsvertraglichen Vorschriften von OR und NAV erläutern und Arbeitsverträge beurteilen (K4)	X	X	X	

17. ... eine detaillierte Lohnabrechnung erstellen (K3)	X	X		
18. ... einen Arbeitsausweis und ein Arbeitszeugnis formulieren (K3)	X	X	X	X
19. ... Beispiele von Fahrlässigkeiten, bei denen der Arbeitnehmer Verantwortung trägt oder haftet, interpretieren (K4)	X	X	X	X
20. ... wichtige Grundsätze der Mitarbeiterführung in verschiedenen Situationen erläutern (K2)	X		X	X

Voraussetzungen	Das Modul steht Personen offen, die das Modul "Wirtschaftlichkeit und Organisation der Betriebszweige" der landwirtschaftlichen Berufsprüfung besucht haben oder sich die entsprechenden Kenntnisse anderweitig angeeignet haben und die über Kompetenzen auf Stufe Landwirtin/Landwirt EFZ verfügen.
Lernziele	Nach Abschluss des Moduls <ul style="list-style-type: none"> • haben Sie einen Überblick über wichtige Analyse- und Kalkulationsmethoden für Landwirtschaftsbetriebe. • sind Sie in der Lage, einen Betrieb gesamtbetrieblich zu kalkulieren und Ihre Kalkulationen zu beurteilen. • kennen Sie die Anlage- und Kreditmöglichkeiten, welche für die Landwirtschaft von Bedeutung sind. • sind Sie fähig, für eine grössere Investition die Finanzierung zu regeln sowie deren Wirtschaftlichkeit und Tragbarkeit zu beurteilen
Inhalt	Finanzielle Analyse, Voranschlag der Erfolgsrechnung, mehrperiodische Finanzplanung und kurzfristige Liquiditätsplanung, Teilbudget, Investitions- und Finanzierungsplan, Tragbarkeitsberechnung, Anlage- und Kreditformen
Niveau	Höhere Fachprüfung / Meisterprüfung
Lernzeit	Das Modul umfasst 80 Stunden Lernzeit (ca. 50 Stunden Unterrichtspräsenz inkl. Lernzielkontrolle, 30 Stunden übrige Lernzeit)
Angebotsform	je nach Anbieter
Lernzielkontrolle	Zentrale schriftliche Prüfung 2.5 Std. und mündliche Prüfung 60 Min. (inkl. 40 Min. vorbereitende Aufgabenbearbeitung) Die Lerninhalte/Kompetenzen des Moduls B02 werden für die Lernzielkontrolle M06 ebenfalls vorausgesetzt.
Anerkennung	Die erfolgreiche Lernzielkontrolle wird als Teilabschluss für die Meisterprüfung Landwirtschaft / versch. Spezialberufe und für die höhere Fachprüfung der Bäuerinnen anerkannt.
Anbieter	Landwirtschaftliche Bildungs-, Beratungs- und Tagungszentren
Gültigkeitsdauer	5 Jahre ab Bestehen der Lernzielkontrolle
Laufzeit	Anpassung nach Bedarf

Lernziele/Kompetenzen

	Der Kursabsolvent / die Kursabsolventin kann...	FaK	MeK	SeK	SoK
1.	... wichtige Analyse und Kalkulationsmethoden für den Landwirtschaftsbetrieb situationsgerecht anwenden (K5)	X			
2.	... erklären, wie Buchhaltungsergebnisse mit Referenzwerten verglichen werden und wo relevante Vergleichswerte beschafft werden (K2)	X	X		
3.	... Bilanzkennzahlen berechnen und kommentieren und die Rentabilität beurteilen (K6)	X	X	X	
4.	... für einen Modellbetrieb einen vollständigen Voranschlag der Erfolgsrechnung mit vorgegebenen Daten und Referenzwerten erstellen (K3)	X	X		
5.	... die Resultate eines Voranschlags der Erfolgsrechnung und von Variantenrechnungen vergleichen und beurteilen (K4, K6)	X	X	X	
6.	... für einen Betrieb eine mehrjährige Finanzplanung erstellen und interpretieren (K3, K4)	X	X	X	
7.	... eine kurzfristige Liquiditätsplanung erstellen und analysieren und allfällige Massnahmen vorschlagen (K3)	X	X	X	X
8.	...für eine ausgewählte Fragestellung gezielt ein Teilbudget aufstellen und das Ergebnis unter verschiedenen Aspekten beurteilen (K3, K6)	X	X		
9.	... die Unterschiede zwischen der Vollkostenrechnung und der Gesamtbetriebsrechnung erklären und deren Anwendungsbereiche skizzieren (K3)	X	X		
10.	...aufgrund einer Buchhaltung oder eines Betriebsvoranschlags eine Risikoanalyse durchführen und die Konsequenzen für die Betriebsentwicklung ableiten (K3, K4)	X	X	X	X
11.	... für ein Investitionsvorhaben Finanzierbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Tragbarkeit berechnen und beurteilen (K3, K6)	X	X	X	
12.	... geeignete Vorschläge machen, wenn eine Investition nicht finanzierbar oder tragbar ist (K5)	X	X	X	
13.	... verschiedene Kreditarten erläutern und vergleichen (K4)	X	X		
14.	... für konkrete Fälle angepasste Finanzierungsmöglichkeiten vorschlagen (K3)	X	X		
15.	... die Kennzahlen und die Bedeutung der Verschuldung erläutern und anwenden (K2)	X	X		
16.	... für seine eigenen Finanzmittel verschiedene Anlagemöglichkeiten erläutern und beurteilen (K6)	X	X		

2. Beschreibung der Abschlussprüfung

Anleitung zur Erarbeitung der Betriebsstudie

A) Allgemeines

Die Betriebsstudie soll die Entwicklungsperspektiven des Betriebes für die nächsten Jahre aufzeigen. Dazu gehören Ideen/Visionen; diese müssen aber in der Praxis realisierbar sein. Diese Anleitung dient als Grundlage zum Verfassen der Betriebsstudie und setzt **die Minimalvorgaben** fest. Ein wichtiges Ziel der Betriebsstudie ist, dass die Meisterprüfungskandidatinnen und Kandidaten Perspektiven erkennen und deren Umsetzung darlegen. Grundlagen für das Vorgehen bietet der Ordner Betriebsplanung der LBL und das Lehrmittel Landwirtschaftliche Betriebslehre, Kapitel 8 + 9.

Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen den Betrieb unter produktionstechnischen, arbeitswirtschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten darstellen, analysieren, beurteilen und mögliche Varianten für die zukünftige Entwicklung aufzeigen.

Wenn immer möglich sollen die Kandidatinnen und Kandidaten die Erfolgsrechnung der Ist-Situation und die Betriebsanalyse mittels der Betriebsbuchhaltung mit Kostenträger- / Deckungsbeitragsrechnung machen. Hierzu soll der Buchhaltungsabschluss des Vorjahres / der Vorjahre verwendet werden. Andernfalls sind die Daten zu beschaffen und mittels Betriebsvoranschlag - den Betriebsverhältnissen angepasst - zu berechnen und zu begründen. **Die Datenherkunft muss nachgewiesen werden können.** Zwischen Buchhaltungsabschluss und Abgabebjahr der Betriebsstudie darf ein Zwischenjahr liegen. Für die Planung muss aber ein allfälliges Zwischenjahr aufgearbeitet werden.

Grundsätzlich stehen den Kandidatinnen und Kandidaten die Wahl des Betriebes frei. Eigentümer, Pächter, Mitglieder von Betriebsgemeinschaften und mitarbeitende Familienmitglieder, die nicht den "eigenen" Betrieb bearbeiten, haben sich vorgängig mit dem Prüfungsleiter abzusprechen.

Der Zeitaufwand für die Betriebsstudie ist gross. Ein Zeitplan dafür ist notwendig. Mit der Betriebsstudie können die Kandidatinnen und Kandidaten schon im Herbst beginnen.

B) Aufbau der Betriebsstudie (Übersicht – Gliederung)

I. Ist-Situation		Gewichtung 1x
Die Ist-Situation soll eine klare Gesamtsicht über den Betrieb vermitteln.		
1. Allgemeine Angaben	5. Familie und Arbeitskräfte	
2. Pflanzenbau	6. Markt	
3. Nutztierhaltung	7. Finanzielle Situation	
4. Mechanisierung und Gebäude	8. Versicherungen	
II. Unternehmens- und Umfeldanalyse		Gewichtung 2x
1. Unternehmen: (Stärken – Schwächen)	2. Umfeld: (Chancen – Gefahren)	
1.1 Betriebliche Voraussetzungen	2.1 Mikroumfeld	
1.2 Finanzielle Situation	2.2 Makroumfeld	
1.3 Betriebszweige		
1.4 Natur / Umwelt	3. Schlussfolgerungen / SWOT-Analyse	
1.5 Familie /Arbeitskräfte	3.1 Zusammenfassung	
1.6 Marketing	3.2 Konsequenzen	
1.7 Versicherungen	3.3 Ableitung von Grundstrategien	
III. Betriebsplanung		Gewichtung 2x
<i>Zukunftsentwicklung und Neuorganisation des Betriebes.</i>		
1. Zielsetzungen (betriebliche u. persönliche) <i>Langfristig, mittelfristig, kurzfristig</i>		
2. Zukunftsvarianten		
<u>Variante 1*</u>	<u>Variante 2</u>	
<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Bewirtschaftung, inkl. Betriebsübernahme, wenn noch nicht erfolgt • Optimierung (ev. Wesentliche Veränderung) in Verbindung mit der SWOT-Analyse 	<i>Wesentliche betriebliche Veränderung</i> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Zukunftsvariante • Begründung für Variantenwahl in Verbindung mit der SWOT-Analyse 	
<i>Folgende Unterlagen müssen für beide Zukunftsvarianten aufgearbeitet werden:</i>		
<ul style="list-style-type: none"> - Detailziele, ergänzend zu den Hauptzielen - Operative Strategien (Produktion, Vermarktung, Arbeiten, Finanzen) - Finanzierungsplan (Mittelbedarf/-beschaffung) - Budget Stand Jahr der Meisterprüfung (nachvollziehbar) - Mehrperiodischer Finanzplan - Schlusskommentar zu Varianten und zur Kreditbeschaffung - Beurteilung der Zielerreichung und der Realisierbarkeit 		
3. Umsetzungsplan für eine der beiden Zukunftsvarianten (Projektmanagement)		
Gesamteindruck		Gewichtung 1x
Note Betriebsstudie		Gesamttotal: 6 (auf halbe Note gerundet)

* Die Variante 1 ist die Projektion des Betriebes aus der Vergangenheit in die Zukunft (Stand Jahr der Meisterprüfung). Die Veränderungen und Optimierungen, inkl. die allfällige Betriebsübernahme, müssen beschrieben, realistisch und nachvollziehbar sein.

C) Inhalt der Betriebsstudie

1. Ist-Situation (heutige Bewirtschaftung und Organisation des Betriebes)

Im ersten Kapitel ist der Betrieb zu beschreiben. Die Ist-Situation soll eine klare Gesamtsicht über den Betrieb vermitteln. Es darf keine Analyse (Unternehmen und Umfeld) vorgenommen werden. **Kommentare sind anzubringen, wenn dies für das Verständnis notwendig ist.**

Es sind nur diejenigen über ein Jahr hinaus relevanten technischen Pläne und Berechnungen vorzulegen. Diese sind im Anhang **in einem Register** aufzuführen (mit einem entsprechenden Vermerk in der Studie ist jeweils auf das entsprechende Dokument im Anhang hinzuweisen).

1. Allgemeine Angaben

Geschichte, Standort, Umfeld / Nachbarschaft, Eigentumsverhältnisse, Betriebsgrösse, usw.

2. Pflanzenbau

Produktionssystem, Produktionsmengen, Parzellenplan, technische Pläne, Nutzungsintensitäten, Nutzungsbeschränkungen, Fruchtfolge- und Anbauplan über mehrere Jahre, ökologische Ausgleichsflächen, Hofdüngerabnahmeverträge, usw.

3. Nutztierhaltung

Produktionssystem, Produktionsmengen, Zucht- und Produktionsziele, Fütterungskonzept, Weideplanung, Aufzeichnung über Milch- und Mastleistungen, usw.

4. Mechanisierung und Gebäude

Mechanisierungsplan (Liste mit allen Maschinen; muss nur erstellt werden, wenn kein detailliertes Maschineninventar der Buchhaltung vorliegt), überbetriebliche Zusammenarbeit (Arbeit für Dritte / Arbeit durch Dritte / Maschinenmiete), Situationsplan der Gebäude (inkl. Beschreibung und heutige Nutzung der einzelnen Gebäude bzw. Gebäudeteile), Raumprogramm, usw.

5. Familie und Arbeitskräfte

Übersicht über Personen, Interessen und Fähigkeiten, Arbeitskraftbilanz (ist mit Hilfe des globalen Arbeitsvoranschlags zu erstellen), Saisonale Verteilung der Arbeit über das Jahr (Arbeitsspitzen); ausserlandwirtschaftliche Tätigkeiten.

6. Markt

Übersicht über die Verwertung und Vermarktung der Produkte, Übersicht über die Beschaffung der Produktionsmittel: Mengen, Qualität, Preise, Abnehmer / Lieferanten und besondere Bedingungen sind anzugeben. Vermarktungs- und Beschaffungsstrategie sind zu beschreiben. Die Zugehörigkeit zu landwirtschaftlichen Organisationen u.ä. ist ebenfalls Bestandteil dieses Kapitels.

7. Finanzielle Situation

Bilanz und Erfolgsrechnung anhand der Betriebsbuchhaltung oder des Betriebsvoranschlags (die verwendete Buchhaltung ist als Beilage abzuliefern)

Wenn Buchhaltung fehlt: Inventaraufnahme und –bewertung gemäss Richtzahlen der Koordinationskonferenz per 1. Januar des Prüfungsjahres.

8. Versicherungen

Liste mit sämtlichen Versicherungsangaben, die den Betrieb sowie die darin arbeitenden Personen umfassen. Für jede Police ist aufzulisten: Versicherte Risiken, bezahlte Prämien, Versicherungsleistung, Franchisen und andere spezielle Versicherungsbedingungen.

II. Unternehmens- und Umfeldanalyse (SWOT*-Analyse): Kritische Würdigung der Betriebsverhältnisse und -organisation sowie Positionierung des Betriebes im Umfeld

Das Ziel der **Unternehmensanalyse** besteht darin, die Stärken und Schwächen des Betriebes aufzuzeigen und daraus Konsequenzen und Handlungsempfehlungen für die zukünftige Betriebsführung abzuleiten. Die **Stärken und Schwächen** des Betriebes und **mögliche Ursachen** sind zu beschreiben.

Aus der **Umfeldanalyse** werden **Chancen und Gefahren** erarbeitet, mit denen der Betrieb konfrontiert ist. Für die Planung einer realisierbaren Variante muss diesen Rechnung getragen werden.

Die Analyse nimmt Bezug auf die Beschreibung der Ist-Situation im Kapitel I.

Die Analyse darf sich nicht auf die Gegenwart beschränken; die Zukunftsaussichten sowie mögliche Entwicklungen im Umfeld müssen mit berücksichtigt werden.

- * S = Strengths (= Stärken)
- W = Weaknesses (= Schwächen)
- O = Opportunities (= Chancen)
- T = Threats (= Gefahren)

1. Unternehmen: (Stärken und Schwächen)

1.1 Betriebliche Voraussetzungen

Betriebsgrösse, Pachtlandsicherheit, Arrondierung, klimatische und topografische Bedingungen, Zustand und Nutzungsmöglichkeiten von Gebäuden und Einrichtungen, Zustand, Zweckmässigkeit und Auslastung der Mechanisierung, usw.

1.2 Finanzielle Situation

Es sind die wichtigsten Schlüsselzahlen der Bilanz, der Erfolgsrechnung und der Mittelflussrechnung zu analysieren. Die zur Analyse verwendeten Kennzahlen sind aufzuführen inkl. deren Herkunft.

1.3 Betriebszweige

Die produktionstechnischen und wirtschaftlichen Stärken und Schwächen der wichtigsten Betriebszweige sind darzustellen. Die eigene Person, die familieneigenen und fremden Personen sowie betriebszweigspezifische Gegebenheiten sind bei der Analyse mit zu berücksichtigen. Für die wichtigsten Betriebszweige ist eine Vollkostenrechnung zu erstellen.

1.4 Natur / Umwelt

Produktionsintensität, Hofdüngerbelastung / -lagerkapazität, Beurteilung Nährstoffbilanz, Leistungen in den Bereichen "Ökologie" und "tiergerechte Haltung", spezielle Produktionsanforderungen / Nutzungsbeschränkungen / Pflegeleistungen, usw.

1.5 Familie und Arbeitskräfte

Aus- und Weiterbildung, Interessen und Fähigkeiten, Arbeitskapazität, Arbeitsbelastung, saisonale Arbeitsverteilung, überbetriebliche Zusammenarbeit, usw.

1.6 Marketing

Diese Analyse betrifft in erster Linie die Vermarktungs- und Beschaffungsstrategie sowie die damit verbundenen Tätigkeiten:

Standort/Marktlage, Produkteabsatz, Marktpartner, Marktanteile, Qualität der Produkte, Lager- und Verarbeitungsmöglichkeiten, eigene Aktivitäten im Öffentlichkeitsbereich, Werbung und Verkaufsförderung, Einkauf der Produktionsmittel, usw.

1.7. Versicherungen

Analyse der gedeckten und ungedeckten Risiken, Kosten und Möglichkeiten zur Optimierung.

2. Umfeld: (Chancen – Gefahren)

Die Umfeldanalyse ist auf jene Aspekte zu beschränken, welche den Betrieb direkt oder indirekt betreffen.

2.1 Mikroumfeld

Kunden, Lieferanten, Konkurrenten/Mitbewerber/ Kooperationspotenzial, Verkehrslage, Nebenerwerbsmöglichkeiten.

2.2 Makroumfeld

Biologischer und technischer Fortschritt, Politik, aktuelle Entwicklungen in der Gesellschaft, Verbraucherverhalten.

3. Schlussfolgerungen / SWOT-Analyse

Dieser Punkt ist eine Zusammenfassung der Erkenntnisse aus Teil 1 und 2; d.h. eine Übersicht über die Stärken und Schwächen sowie über die Chancen und Gefahren des Betriebes. Auf dieser Grundlage sollen dann Strategien für die zukünftige Betriebsrichtung und –Organisation entwickelt werden.

3.1 Zusammenfassung der Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren

3.2 Kurz-, mittel- und langfristige Konsequenzen

3.3 Ableitung von Grundstrategien

III. Betriebsplanung (Zukunftsentwicklung und Neuorganisation des Betriebes)

Aufgrund der Betriebsanalyse und der erarbeiteten Zielsetzungen sind zwei verschiedene Zukunftsvarianten zu entwickeln, darzustellen und zu berechnen. Beide Varianten sind anschliessend kritisch zu beurteilen. Die Kandidatin/der Kandidat hat sich für eine Variante zu entscheiden, für welche sie/er am Schluss einen Umsetzungsplan erstellt.

1. Zielsetzungen (betriebliche u. persönliche)

Im Hinblick auf die Bewertung der einzelnen Lösungsvorschläge sind klare persönliche und betriebliche Zielsetzungen zu erarbeiten.

langfristig: 10 - 15 Jahre

mittelfristig: 3 - 5 Jahre

kurzfristig: im nächsten Jahr

2. Zukunftsvarianten

Es sind zwei verschiedene Zukunftsvarianten zu beschreiben und zu berechnen. Eine der beiden Varianten kann die Fortsetzung des heutigen Betriebskonzepts beinhalten. Mindestens eine der Varianten muss aber eine wesentliche betriebliche Veränderung aufweisen. Die beiden Varianten sind mit der Weiterführung des IST-Zustandes zu vergleichen. Die Varianten müssen finanzierbar, tragbar und realisierbar sein.

2.1 Optimierung der aktuellen Bewirtschaftung, inkl. Hofübernahme (wenn noch nicht erfolgt)

Die Hofübernahme muss in der Regel im Rahmen der Betriebsstudie geplant werden, falls sie noch nicht erfolgt ist.

Die Optimierungen müssen realistisch und nachvollziehbar sein. Sie müssen ferner in Verbindung mit der SWOT-Analyse stehen. Die betrieblichen, produktionstechnischen, finanziellen, arbeitswirtschaftlichen, organisatorischen und rechtlichen Anforderungen und Konsequenzen sind detailliert aufzuzeigen und zu berechnen.

2.2 Zukünftige Bewirtschaftung nach einer wesentlichen betrieblichen Veränderung

Die Zukunftsvariante 2 ist im Detail zu beschreiben. Die Variantenwahl ist zu begründen. Sie muss realistisch und nachvollziehbar sein und in Verbindung aus der SWOT-Analyse ableitbar sein. Die betrieblichen, produktionstechnischen, finanziellen, arbeitswirtschaftlichen, organisatorischen und rechtlichen Anforderungen und Konsequenzen sind detailliert aufzuzeigen und zu berechnen.

Folgende Unterlagen müssen für beide Zukunftsvarianten aufgearbeitet werden:

- Detailziele, ergänzend zu den Hauptzielen
- Operative Strategien (Produktion, Vermarktung, Arbeiten, Finanzen)
- Finanzierungsplan (Mittelbedarf/-beschaffung)
- Budget Stand Jahr der Meisterprüfung (nachvollziehbar)
- Mehrperiodischer Finanzplan
- Schlusskommentar zu Varianten und zur Kreditbeschaffung
- Beurteilung der Zielerreichung und der Realisierbarkeit

2.3 Vergleich, Beurteilung und Variantenwahl

Die Ergebnisse der beiden Varianten sind zu vergleichen und zu kommentieren. Weiter sind Kreditbeschaffung, Zielerreichung und Realisierbarkeit zu beurteilen. Am Schluss ist eine Variante auszuwählen; die Wahl ist zu begründen.

3. Umsetzungsplan für die gewählte Zukunftsvariante (Projektmanagement)

Für die Realisierung der ausgewählten Variante ist ein detaillierter Umsetzungs- und Zeitplan zu erstellen.

D) Abgabe und Präsentation

1. Bis zum 15. April ist die verlangte Betriebsstudie in Druckschrift oder sauberer Handschrift (inkl. der verwendeten betriebswirtschaftlichen Buchhaltung bzw. Steuerbuchhaltung) dem Prüfungsleiter des Prüfungsortes zuzustellen.
2. Bei der Notengebung werden Präsentation, Darstellung und Vollständigkeit der Arbeit mitberücksichtigt; ebenso werden die formale und materielle Richtigkeit und die Realisierbarkeit mitbewertet.
3. Für das Prüfungsfach 8 "Kurzerläuterung und Präsentation der Betriebsstudie" sind die notwendigen Unterlagen zusätzlich bereitzuhalten.
4. Die abgegebene Betriebsstudie verbleibt beim Prüfungsleiter und wird erst nach der Einsprachezeit zurückgegeben. Die vertrauliche Behandlung der Daten ist garantiert. (Eine persönliche Kopie erleichtert es den Kandidatinnen und Kandidaten, sich kurz vor der Beurteilung nochmals einzulesen.)

Beurteilung der Betriebsstudie

Prüfungsteil 1

Die Beurteilung umfasst ausschliesslich die abgegebene Betriebsstudie. Sie wird, gestützt auf die Anleitung, nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Vollständigkeit
- Richtigkeit
- Aufbau, Darstellung und Originalität
- Sorgfalt, Orthographie und Sprache
- Bewertung der Stärken und Schwächen des Betriebes
- Bewertung der Chancen und Gefahren des Umfeldes
- Aktualität und Realisierbarkeit der Lösungsvorschläge
- Marktgerechte Kreativität
- Verarbeitung und Dokumentation der verwendeten Unterlagen

Kurzerläuterung und Präsentation der Betriebsstudie sowie Beurteilung der Kandidatin/des Kandidaten auf dem Rundgang durch den Betrieb

Prüfungsteil 2

Kurzerläuterung + Präsentation der Betriebsstudie

(ca. 15 Minuten)

- Die Kandidatin/der Kandidat stellt in einer Kurzpräsentation die wichtigsten Ergebnisse seiner Betriebsstudie vor. (visualisiert, Einsatz von Hilfsmitteln)

** Ist-Situation

** Unternehmens- und Umfeldanalyse

** Betriebsplanung

- Verständnis- oder Rückfragen der Experten

Beurteilung des Kandidaten auf dem Rundgang durch den Betrieb

Zustand des Betriebes und angewandte betriebswirtschaftliche, produktionstechnische und ökologische Kenntnisse

(ca. 1 1/2 - 2 Stunden)

Die Kandidatin/der Kandidat soll seinen Betrieb / seine Betriebszweige vorstellen, quantitativ und qualitativ beurteilen, sowie die Umsetzung der ökologischen Grundsätze und der artgerechten Tierhaltung aufzeigen und erklären können. Er soll einen gut organisierten und fachgerecht geführten Betrieb präsentieren können. Mängel, die er nicht beeinflussen kann, soll er kommentieren können. Auch wird seine Führungskompetenz bewertet.

Die Kandidatin/der Kandidat hat:

- die Zweckdienlichkeit aller auf dem Betrieb vorhandenen Betriebszweige darzulegen sowie die dafür getroffenen oder vorgesehenen Massnahmen zu erläutern
- die verschiedenen technischen Pläne (Düngungsplan, Feld- und Wiesenkalender, Fütterungsplan, Paarungsplan usw.) vorzustellen
- den Stand der Kulturen zu begründen
- den Stand, die Produktionstechnik und das Zuchtziel der Viehhaltung zu kommentieren
- Gebäude, Einrichtungen, Maschinen und Geräte bezüglich Zweckmässigkeit und Zustand zu erklären
- sich über seine situationsgerechte Ordnung und Sauberkeit im Betrieb auszuweisen
- eingeführte Verbesserungen bei der Arbeitserledigung aufzuzeigen
- über die getroffenen Massnahmen zur Unfallverhütung Auskunft zu geben
- Arbeitsabläufe im Betrieb zu beurteilen
- die gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Betriebes im Rahmen einer multifunktionalen Landwirtschaft zu kommentieren

Prüfungsteil 3

(ca. 45 Minuten)

Die Kandidatin/der Kandidat soll zeigen, dass sie/er in der Lage ist, die Elemente der strategischen Unternehmensführung in die Praxis umzusetzen.

Dies wird unter zwei Blickwinkeln überprüft:

A. Überprüfung der methodischen Fähigkeiten im Umgang mit neuen Situationen und Herausforderungen.

B. Vertiefung und Überprüfung der Ausführungen in der Betriebsstudie und der Beobachtungen auf dem Betriebsrundgang.

Die Prüfung dauert ca. 45 Minuten im Anschluss an Prüfungsfach 8. Die Kandidatin/der Kandidat soll insbesondere:

- Die Ziele und Bedeutung der strategischen Unternehmensführung beschreiben und erläutern können.
- Das Vorgehen beim Ermitteln von Stärken und Schwächen eines Betriebes aufzeigen können.
- Die verschiedenen Aspekte einer Umfeldanalyse für ein Unternehmen erörtern und an einem Beispiel Chancen und Risiken für einen Betrieb herleiten können.
- Für sich, für ein landwirtschaftliches Unternehmen und für Projekte Ziele formulieren können.
- Geeignete Kreativitätsmethoden erläutern und anwenden können.
- Sein Vorgehen beim Herleiten einer Unternehmensstrategie und von Zukunftsvarianten erläutern können.
- Die Instrumente zur Beurteilung verschiedener Zukunftsvarianten erläutern und sinnvoll einsetzen können.
- Für die Umsetzung einer Zukunftsvariante die konkreten Vorgehensschritte aufzeigen können.
- Aufzeigen können, wie der Erfolg von geplanten Massnahmen auf einem Betrieb wirksam überprüft werden kann.
- komplexe Problemstellungen mit Hilfe eines Projektmanagements strukturieren und die praktische Durchführung eines Projektes planen können
- In einem Projekt den Projektablauf darstellen und die einzelnen Phasen erläutern können.
- Zielgruppe, Nutzen und Inhalt eines Businessplans erklären.

3. Beschreibung der Lernziele und Kompetenzstufen

Die Beschreibungen der Module geben Hinweise auf die Handlungskompetenzen, welche mit den einzelnen Lernzielen erreicht werden sollen. Einerseits halten sie die verschiedenen Kompetenzstufen fest, andererseits sagen sie aus, in welcher Tiefe, bzw. in welchem Umfang (= K- Stufe) ein bestimmtes Lernziel erreicht werden soll. Die Fachbegriffe werden nachstehend erklärt: